



BILDUNGSCHANCEN LEBENSCHANCEN CHANCEN GEGEN RECHTS



Neue Chancen für Jugendliche und junge Erwachsene.
Ein Modellprojekt des Deutschen Volkshochschul-Verbands
und des Volkshochschulverbands Mecklenburg-Vorpommern

Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort



Inhaltsverzeichnis

- 2** **Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts**
 Neue Chancen für Bildung, Berufsfähigkeit und Toleranz
 Ein Sonderprogramm des Bundes
- 3** Zur dauerhaften Nachahmung empfohlen
- 4** **Von der Idee zum Angebot**
 Ausgangssituation
 Gefährliche Folgen: Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus
 Ziele
- 5** Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 Aktivitäten
 Ein Projekt – drei Bausteine
 Rahmenbedingungen
- 6** **Die Projektbeteiligten**
- 8** **Baustein 1: Integrationscoaches in den Schulabschlusskursen**
 Vielseitiger Pfadfinder zum Job
 Verständnisvoller Wegbegleiter, aufmerksamer Zuhörer
- 9** ProfilPASS für junge Menschen
 Was kann ich? Worin bin ich gut? Was interessiert mich?
 Der ProfilPASS für junge Menschen im Einsatz
- 12** **Erfahrungen eines Integrationscoaches**
- 14** **Baustein 2: Gemeinsame Bildungscamps von Jugendlichen aus Schulabschluss- und Integrationskursen**
 Begegnung und Lernen außerhalb des Klassenzimmers
- 16** Volkshochschule der Hansestadt Wismar
 „Segeltörn nach Timmendorf und zu vielleicht neuen Einsichten“
- 17** Volkshochschule der Universitäts- und Hansestadt Greifswald
 „Miteinander lernen – Miteinander leben“
- 18** Volkshochschule der Stadt Neubrandenburg
 „Wer bin ich – was kann ich – was will ich? Wie sehe ich mich, und wie sehen mich die anderen?“
- 19** Volkshochschule des Landkreises Mecklenburg-Strelitz
 „Über kulturelle Grenzen hinwegmiteinander und voneinander lernen“
- 20** Volkshochschule des Landkreises Bad Doberan
 „Den Bau wagen – alternativ schulen, alternativ arbeiten“
- 21** Kreisvolkshochschule Nordvorpommern
 „Konflikte und Konfliktbewältigung“
- 22** Kreisvolkshochschule Rügen
 Videoprojekt „Anders sein“
- 25** Volkshochschule Stralsund
 „Umweltproblematik in Vorpommern“
- 26** Volkshochschulen des Landkreises Ludwigslust und der Landeshauptstadt Schwerin
 „Kulturelle Vielfalt erleben und verstehen“
- 27** „Und deshalb sprechen wir auch in den Pausen Deutsch!“
- 28** **Baustein 3: Fortbildung interkultureller Kompetenzen für die Lehrenden**
 Xpert „Culture Communication Skills“ (CCS) Interkulturelle Kompetenz
- 30** **Mehr davon – Ein Pilotvorhaben muss Schule machen**
- 31** **Informationen zur politischen Jugendbildung in Volkshochschulen**

Bildungschancen Lebenschancen Chancen gegen Rechts



■ Neue Chancen für Bildung, Berufsfähigkeit und Toleranz

Der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV) und der Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. haben erfolgreich ein innovatives Bildungsprojekt durchgeführt.

Von Mai 2007 bis September 2008 nahmen zehn Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern am Projekt „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ teil. Im Mittelpunkt des Projekts standen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Schulabschluss- und Integrationskursen.

In Bildungscamps, unterstützt von Integrationscoaches und interkulturell geschultem Lehrpersonal der VHS, wurden den Jugendlichen und jungen Erwachsenen neue Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt eröffnet. Die Teilnehmenden aus den Schulabschlusskursen und aus den Integrationskursen lernten sich kennen, lernten gemeinsam und verbrachten Freizeit miteinander. Manches Vorurteil auf beiden Seiten blieb da auf der Strecke.

Die Initiatoren des Projekts sind stolz auf „harte“ und „weiche“ Erfolge. Ausbildungsplätze für zehn von zwölf Absolventen nach dem Hauptschulabschluss in der VHS Mecklenburg-Strelitz sind beispielsweise Fakten, die sich sehen lassen können. Auch sichtbar, auf vielen Fotos nämlich, sind viel Spaß und gute Laune, ernsthaftes Arbeiten, vorsichtiges Kennenlernen, unbefangene Kontakte und vielleicht auch Freundschaften. Ganz alltäglich, selbstverständlich eben!

Ein Sonderprogramm des Bundes

Angesiedelt war das Projekt im Rahmen des Sonderprogramms (2007/08) „Beschäftigung, Bildung und Teilhabe vor Ort“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Die bereits bestehenden Programme „XENOS - Leben und Arbeiten in Vielfalt“ und „Soziale Stadt“ wurden auf diese Weise verbunden. Schwerpunkte des Sonderprogramms sind die Unterstützung des Engagements für mehr Toleranz und Integration sowie die Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen und bürgerschaftlichen Engagements. Die Gelder stellen das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zur Verfügung.



Freizeit und Lernen gehören zusammen (VHS Greifswald)

■ Zur dauerhaften Nachahmung empfohlen

Immer mehr Jugendliche beenden ihre Schulausbildung ohne qualifizierten Abschluss. Laut Bildungsministerium wird dieser Trend noch zunehmen.

Mehr als 2.000 Jugendliche haben 2007 in Mecklenburg-Vorpommern die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Das sind 10,7 Prozent der Schülerinnen und Schüler, deutlich mehr als der Bundesdurchschnitt von 8,2 Prozent. Die Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen deshalb seit vielen Jahren an, den Haupt- oder Realschulabschluss nachzuholen.

Viele junge Menschen benötigen einen zweiten und manchmal auch einen dritten Anlauf, damit Ausbildung, Beschäftigung und soziale Teilhabe für sie Realität werden. Praktikerinnen und Praktiker wissen aber auch, dass reguläre schulische Angebote allein nicht ausreichen. Jugendliche, die beim ersten Abschlussversuch gescheitert sind, benötigen oft weitere, umfassende Angebote: lernbegleitende Maßnahmen, um ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen zu stärken, Beratung bei Alltagsproblemen, Unterstützung, um negative Lernbiografien zu bewältigen, und Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Vorbereitung. Die Regelförderung erreicht hier ihre Grenzen.

Nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern schaffen es die extremen Auswirkungen ungenutzter Bildungschancen und sozialer Ausgrenzung in die Schlagzeilen und auf die Bildschirme. Mangelndes Selbstwertgefühl, Resignation und Zukunftsangst machen nicht nur gescheiterte Schulabgänger, sondern langfristig ganze Regionen anfällig für rechtsextremes, fremdenfeindliches Denken und Handeln. Das Ergebnis der letzten Landtagswahlen im Jahr 2006 in Mecklenburg-Vorpommern – mit 7,3 Prozent Stimmen für die NPD – erscheint als eine direkte Folge dieser Entwicklung.

Das Projekt „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ ist deshalb neue, spannende Wege gegangen. Die Resonanz bei allen Beteiligten zeigt, dass dieses Projekt keine eindrucksvolle, aber leider nur einmalige Maßnahme bleiben sollte. Es sollte vielmehr als Vorlage dienen, um daraus das Konzept für ein dauerhaftes, sicher finanziertes Angebot im zweiten Bildungsweg der Volkshochschulen zu entwickeln.

Von der Idee zum Angebot

I Ausgangssituation

Die aktuelle Bildungs- und Arbeitsmarktsituation ist bedrückend: Mecklenburg-Vorpommern ist das Bundesland mit der höchsten Arbeitslosenquote. Die Schulabbrecherquote beträgt neun Prozent. Die Anzahl der Absolventen allgemeinbildender Schulen ohne Abschluss hat sich in den letzten Jahren nahezu verdoppelt, auf durchschnittlich 3.000 im Jahr. Maximal ein Drittel davon holt den Schulabschluss nach. Schätzungsweise vierzehn Prozent der erwachsenen Bevölkerung des Landes haben keinen Schulabschluss.

Ein Schulabschluss ist in unserer Informations- und Wissensgesellschaft jedoch eine Mindestvoraussetzung – wenn auch keine Garantie – für den Zugang zu einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, für wirtschaftliche Sicherheit sowie für soziale, kulturelle und politische Teilhabe. Bildung entscheidet über individuelle Schicksale, aber auch über die Zukunft der Gemeinschaft.

Die Auswirkungen fehlender Bildung und geringer Chancen auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich in Mecklenburg-Vorpommern auch in bedrohlicher Form.

Gefährliche Folgen: Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus

Laut einer Studie der Universität Bielefeld (2006), mit rund 10.000 Teilnehmenden einer Einwohnerbefragung, ist Mecklenburg-Vorpommern das Bundesland, in dem Fremdenfeindlichkeit am weitesten verbreitet ist. Rassistische Krawalle, Angriffe gegen Ausländer und Menschen mit Behinderungen sowie antisemitische Ausschreitungen haben Rostock und Mecklenburg-Vorpommern republikweit zu Symbolen für Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus gemacht.

Rechtsextreme Strukturen haben sich in den letzten Jahren ausgedehnt und professionalisiert. Rechtsextreme Gedanken werden in der Bevölkerung zunehmend akzeptiert. Viele Bürgerinnen und Bürger haben die Veränderungen des letzten Jahrzehnts als persönliche Krise erlebt. Massenarbeitslosigkeit, Abwanderung und die Auflösung sozialer Bezüge

prägten und prägen das Leben vieler Menschen und damit auch ihr Verständnis von Demokratie. Vorbehalte und Abwehr vieler Bürgerinnen und Bürger gegenüber demokratischen Werten und die wachsende Hinwendung zu antidemokratischen Haltungen sind deutliche Warnsignale, die in Mecklenburg-Vorpommern immer häufiger zu vernehmen sind.

Kreative Ideen und kompetentes, zielorientiertes Handeln werden dringend gebraucht! Die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit muss sowohl einzelnen Symptomen entgegentreten als auch an den Ursachen arbeiten. Den Menschen muss eine aktive Teilhabe an politischen Prozessen ermöglicht werden, sodass demokratische Kultur erlebbar und alltäglich wird. Nur auf diese Weise wird sich ein respektvolles Miteinander in Gleichheit und Vielfalt entwickeln.

I Ziele

Grundgedanke aller Angebote im Projekt war die Erkenntnis, dass für eine erfolgreiche soziale und berufliche Integration von benachteiligten Jugendlichen die Vermittlung schulischer Kenntnisse und Fähigkeiten allein nicht ausreicht. Das Training personaler und sozialer Fähigkeiten, verbunden mit beruflicher Orientierung und Vorbereitung, ist ebenso bedeutsam. Das Projekt „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ hatte sich deshalb mehrere Ziele gesetzt.

An der Schnittstelle von Schule, Ausbildung und Arbeitswelt sollte die Berufsfähigkeit junger Menschen, die einen Schulabschluss nachholen, verbessert werden. Am Ende des Projekts sollten sie außerdem ihr multikulturelles Umfeld reflektiert wahrnehmen können, um darin offen, selbstbewusst und tolerant zu leben und zu arbeiten. Jugendliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Integrationskursen erhielten zusätzlich Orientierungsangebote und Förderung.

Alle Projektaktivitäten bildeten und förderten Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Achtung anderer, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Toleranz. Sie unterstützten vorhandene Bereitschaft zum lebenslangen Lernen oder bereiteten die Jugendlichen darauf vor.



Integration schafft man nicht über den Kopf, sondern über gemeinsames Handeln. Projekte, in denen Jugendliche spüren: In dieser Gemeinde – Dorf oder Stadt – gehöre ich dazu. Das ist für mich Politische Bildung: Bürgereigenschaften entwickeln!

Rita Süßmuth, Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Angebote des Projekts zur beruflichen Orientierung und Vorbereitung sowie zur Förderung von Ausbildungsfähigkeit waren für Jugendliche und junge Erwachsene bestimmt: entweder aus Kursen für nachholende Schulabschlüsse oder aus Integrationskursen.

Aktivitäten

Die Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern haben den dreiteiligen Projekttitel „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ in drei eng miteinander verzahnte Angebote „übersetzt“.

Ein Projekt – drei Bausteine

- Zugang zum Arbeitsmarkt für die Teilnehmenden an den Schulabschlusskursen verbessern
- Bildungscamps mit gemeinsamen Lernsituationen für Jugendliche in Schulabschluss- und Integrationskursen organisieren
- Interkulturelle Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im zweiten Bildungsweg und in den Integrationskursen fördern

Jugendliche und junge Erwachsene sollten lernen, ihre Potenziale besser auszuschöpfen, um dadurch größere Chancen am Arbeitsmarkt zu erhalten. Neue Perspektiven sollten erlebte und gefühlte Benachteiligung überwinden helfen. Dem wachsenden Rechtsextremismus wurde so direkt vor Ort, in den Kommunen und Landkreisen, entgegengewirkt.

Rahmenbedingungen

Die Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern mit ihren vielfältigen Zielgruppen, Angeboten und Lernorten waren mehrfach geeignete Partner, um ein ambitioniertes Projekt wie „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ umzusetzen.

Als kommunale und staatlich anerkannte Einrichtungen der Weiterbildung haben sie langjährige, umfassende Erfahrungen mit der Durchführung von nachholenden Haupt- und Realschulabschlusskursen sowie mit der Vermittlung der deutschen Sprache als Fremd- und Zweitsprache. Entsprechende Kurse sind klassischer Bestandteil des Gesamtangebotes. Für die Teilnehmenden dieser Kurse sind die Einrichtungen zudem gefragte Ansprechpartner und Vermittler in verschiedensten Lebenssituationen.

Die Volkshochschulen halten eine fachliche und organisatorische Struktur vor, sodass sie gleichwertige Abschlüsse zu denen der Regelschulen anbieten können. Die Anzahl der Schulabschlusskurse nimmt gegenwärtig stark zu, die Steigerung innerhalb von zwei Jahren beträgt 45 Prozent. Per Gesetz sind die Volkshochschulen Mecklenburg-Vorpommerns zudem einziger Anbieter dieser Ausbildung; festgelegt im Weiterbildungsgesetz (1994), dem Schulgesetz (2002), in der Volkshochschulabschlussverordnung (2005) sowie in der Nichtschülerprüfungsverordnung (2005).

Das Land Mecklenburg-Vorpommern unterstützt die Maßnahmen des zweiten Bildungswegs. Im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien ist die Förderung der Volkshochschulen ausdrücklich festgeschrieben, damit diese „ihre Angebote auch weiterhin zu sozialverträglichen Gebühren unterbreiten können.“ (Punkt 178 des Koalitionsvertrags, 2006).

Die Projektbeteiligten



Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

- Projektkoordinator: Sascha Rex
- Projektsachbearbeitung: Ralf Schuh



Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

- Projektkoordinatorin: Ines Schmidt
- Projektleiterin: Regina Götschel



Volkshochschule der Universitäts- und Hansestadt Greifswald

- Projektkoordinatorinnen: Ute Boback-Askri, Gabriele Friemel und Petra Wulf
- Integrationscoach: Doreen Hohm



Kreisvolkshochschule Mecklenburg-Strelitz

- Projektkoordinatorin: Christel Reddig
- Integrationscoach: Gerda Giesemann



Volkshochschule des Landkreises Bad Doberan

- Projektkoordinatorinnen: Ulla Golombek und Ines Heidtmann-Seidel
- Integrationscoaches: Ute Riedel und Bernd Radtke



Volkshochschule der Hansestadt Wismar

- Projektkoordinatorin: Sabine Oswald
- Integrationscoaches: Vera Weikum und Siegfried Boß



Volkshochschule der Stadt Neubrandenburg

- Projektkoordinator: Joachim Miersch
- Integrationscoach: Peter-Detlev Grunwald-Ockel



Volkshochschule der Hansestadt Stralsund

- Projektkoordinatorinnen: Dr. Sabine Koppe und Beate Menzel
- Integrationscoach: Jochen Kuhn



Volkshochschule „Ehm Welk“ der Landeshauptstadt Schwerin

- Projektkoordinator: Karl-Heinz Jenßen
- Integrationscoaches: Melitta Zwergk, Udo Blankenhagen und Hans-Jürgen Olhöft



Volkshochschule des Landkreises Ludwigslust

- Projektkoordinator: Wolfgang Kniep
- Integrationscoaches: Edeltraut Kahl und Jacqueline Röhl



Kreisvolkshochschule Rügen

- Projektkoordinatorin: Dr. Marion Vogel
- Integrationscoaches: Svea Lehmann und Hans Christian Henning



Kreisvolkshochschule Nordvorpommern

- Projektkoordinatorin: Irene Freese-Melzer
- Integrationscoach: Jochen Kuhn



Baustein 1: Integrationscoaches in den Schulabschlusskursen

■ Vielseitiger Pfadfinder zum Job

Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit besonderem Förderbedarf Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verschaffen, ist das Ziel der Integrationscoaches. Ihre Aufgaben sind entsprechend weit gefächert:

- Berufliche Kompetenzprofile mit den Jugendlichen erstellen
- Anforderungsprofile von Ausbildungsplätzen ermitteln
- Kompetenzprofile mit den Anforderungsprofilen abgleichen; geeignete Jugendliche und passende Betriebe für Praktika und Ausbildung zusammenbringen
- Betriebspraktika, Firmenbesichtigungen, Messebesuche und Berufsinformationsveranstaltungen organisieren
- Betriebliche Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze akquirieren
- Lokale Netzwerke aufbauen; Zusammenarbeit mit Industrie- und Handelskammern, Berufsinformationszentren, Jobcentern, Arbeitsagenturen und anderen

Der Integrationscoach begleitet die jungen Menschen auf ihren unterschiedlichen Wegen während des Schulabschlusskurses bis zum Beginn eines Ausbildungsverhältnisses. Die Schülerinnen und Schüler entdecken und formulieren unter Anleitung des Integrationscoaches ihre persönlichen Fähigkeits-, Leistungs- und Interessenprofile. Der Coach unterstützt sie bei der Entwicklung von Bewerbungen und bei der Suche nach einem geeigneten Praktikums-, Arbeits- oder Ausbildungsplatz.

■ Verständnisvoller Wegbegleiter, aufmerksamer Zuhörer

Im Projekt „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ wurden die Jugendlichen aus den Schulabschlusskursen während der gesamten Projektdauer von erfahrenen Integrationscoaches unterstützt.

Die Coaches sind frei in der Wahl ihrer Methoden. Je nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden sowie der vorliegenden Gruppensituation müssen sie mit viel Fingerspitzengefühl die aktuell „richtigen Instrumente“ finden.

Zunächst gilt es, ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Trainer und den Teilnehmenden herzustellen. Gerade Jugendliche mit lebensgeschichtlichen Brüchen erleben sich häufig als isoliert, als Versager. Viele hegen aus ihrer Biografie heraus starkes Misstrauen gegenüber institutionellen Angeboten. Hintergründe sind oft familiäre Konflikte, gescheiterte Schulkarrieren und andere Misserfolgsereignisse, Gewalterfahrungen, Alkohol- und Drogenmissbrauch.

Aus Einzelkämpfern soll sich eine funktionierende Lerngruppe entwickeln, in der sich alle gegenseitig unterstützen. Die erfahrenen Integrationscoaches sowie Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren des Projekts sind sich einig, dass diese Einstiegsphase für den gesamten Kursverlauf immer von zentraler Bedeutung ist. Eine intensive, ausgedehnte Zeit zum Kennenlernen und Aufwärmen ist gut investierte Zeit.

Erprobte und erfolgreiche Mittel, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu motivieren und ein Vertrauensverhältnis sowie eine entspannte Arbeitsatmosphäre zu schaffen, sind beispielsweise Kommunikationstechniken, Entspannungsübungen und Körperarbeit. Rollenspiele ermöglichen Rollentausch und Perspektivenwechsel. Die Teilnehmenden erfahren dadurch Vielfältigkeit, die ihre Reflexion anregt und ihnen eine realistische Wahrnehmung der eigenen Person und anderer



Lerngruppe der KVHS Rügen

ermöglicht. Sie können bisher unbekannte Lebensmodelle erkennen, spielerisch erleben und sie auf die eigene Berufs- und Lebensgestaltung beziehen.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen lernen, über diese Erfahrungen zu kommunizieren, das heißt auch, Gefühle auszusprechen und Dinge zu sehen, die bisher verborgen waren. Fähigkeiten, Talente oder Wünsche können bis dahin unentdeckt geblieben sein, weil sie in der persönlichen Umgebung, in der Familie und bei Gleichaltrigen nicht gefragt sind.

Der Integrationscoach kann den Jugendlichen durch klare, verständnis- und respektvolle Begleitung helfen, ihre Erfahrungen in einem positiven Selbstbild zu festigen, Ziele zu entwickeln sowie allmählich Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu vollziehen. Bei gruppeninternen Konflikten oder individuellen Krisen ist er als Moderator, Berater und Beistand, vor allem aber als aktiver Zuhörer gefragt. Eine seiner zentralen Qualitäten ist daher persönliche Authentizität, denn nur einer „echten“ Persönlichkeit werden sich die Teilnehmenden öffnen.

■ ProfilPASS für junge Menschen

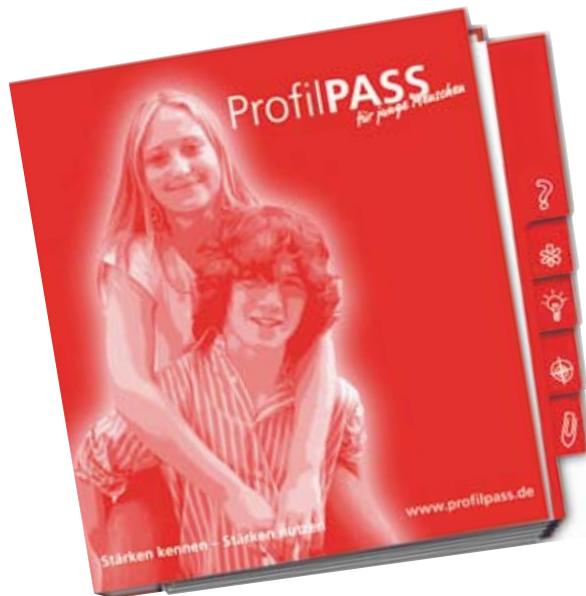
Ein besonders erfolgreiches Instrument zur eigenen Standortbestimmung und zur Motivation ist der ProfilPASS für junge Menschen. Er wurde auch im Projekt „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ von den Integrationscoaches genutzt.

Viel Know-how, kluge Köpfe und nationale wie europäische Finanzmittel waren an der Entwicklung des ProfilPASS bis zu seiner Einführung 2007 beteiligt. Im Verbundprojekt „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ wurde der ProfilPASS für junge Menschen als Teil des Modellversuchsprogramms „Lebenslanges Lernen“ entwickelt und erprobt. Beauftragt mit der Durchführung waren das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn, das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt und das Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (ies) an der Universität Hannover. Die Förderung übernahmen das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Europäische Sozialfonds (ESF).

Jugendliche ab 14 Jahren können mit dem ProfilPASS für junge Menschen ihre persönlichen Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken ermitteln. Die Arbeit mit dem ProfilPASS und die Dokumentation der Ergebnisse sollen ermutigen und das Selbstbewusstsein stärken, aktivieren, motivieren und die Verantwortungsbereitschaft erhöhen.

Was kann ich? Worin bin ich gut? Was interessiert mich?

Antworten auf diese Fragen sind notwendig, um ein klares Bild von sich selbst zu gewinnen und um sich zu orientieren. Mit einer realistischen Selbsteinschätzung lassen sich biografische Schritte und Entscheidungen zielgerichteter planen. Der ProfilPASS für junge Menschen führt Jugendliche an biografisches Arbeiten und die Reflexion über sich und ihr Handeln heran.



Eingesetzt werden biografische Verfahren zur Kompetenzermittlung. Besondere Aufmerksamkeit gilt informellen Lernfeldern und Lernorten. Non-formale und informell erworbene Fähigkeiten und Kompetenzen werden ermittelt und festgehalten, die die Jugendlichen sich neben der Schule oder Ausbildung in ihrer Freizeit, mit der Familie oder Freunden aneignen.

Der ProfilPASS für junge Menschen ist ergebnisoffen und bezieht Selbst- und Fremdeinschätzung in die Ermittlung persönlicher Stärken ein. Ergebnisse und individuelle Gestaltung der Ordner sind vertraulich; einer Einsicht Dritter müssen die Jugendlichen zustimmen.

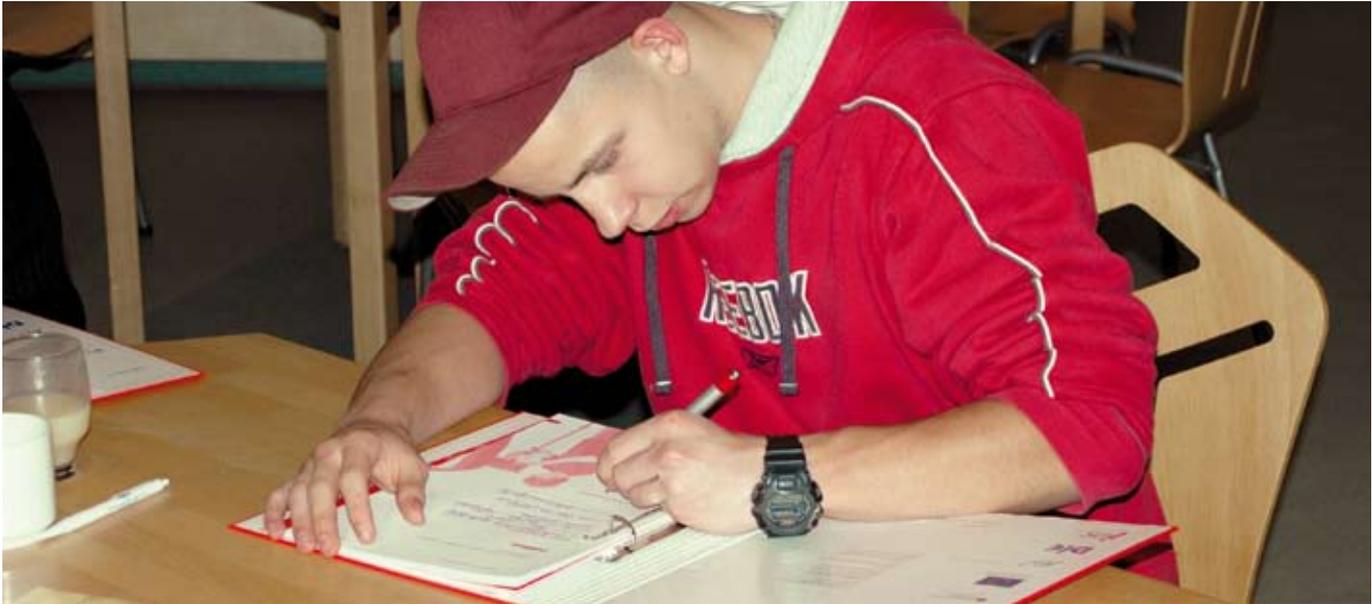
Der ProfilPASS für junge Menschen hat drei thematische Abschnitte:

- **Mein Leben**
Familie, Freizeit und Schule sowie Praktika, Ausbildung und Jobs werden intensiv betrachtet.
- **Meine Stärken**
Aktivitäten in Schule und Freizeit stehen hier im Mittelpunkt. Leitfragen sind beispielsweise: Was tue ich genau? Tue ich es regelmäßig? Tue ich es gerne? Welche Eigenschaften sind typisch für mich? Wie sehen mich andere? Selbst- und Fremdeinschätzung führen zu einem realistischen Bild eigener Stärken.
- **Meine Ziele**
Themen sind Interessen, Wünsche und Ziele. Was möchte ich gern können und wissen? Was will ich in meinem Leben verändern?

Ein Register zum Sammeln von Zeugnissen und anderen Nachweisen über Tätigkeiten und Leistungen ergänzt den Ordner.

Die Texte sind klar und gut verständlich formuliert, sie sprechen die Jugendlichen direkt an, vermeiden aber Jugendsprache. Aus diesem Grund und wegen der übersichtlichen Gestaltung ist der ProfilPASS für Jugendliche mit unterschiedlichen Vorbildungen geeignet.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Projekt „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ konnten durch die systematische, von den Integrationscoaches begleitete Arbeit mit dem ProfilPASS klären, welche Interessen oder Moti-



Intensive Arbeit mit dem ProfilPASS (VHS Neubrandenburg)

vation sie für bestimmte Ausbildungsrichtungen mitbringen. Fördernde oder hemmende Bedingungen in ihrer Umgebung konnten sie ebenfalls erkennen.

Verknüpft mit weiteren Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Berufsvorbereitung hat der ProfilPASS für junge Menschen die Chancen um ein Vielfaches erhöht, dass die Teilnehmenden den für sie richtigen Ausbildungsplatz oder das richtige Stellenangebot finden.

Der ProfilPASS für junge Menschen im Einsatz

Der knallrote Ordner ist eine Erfolgsgeschichte. Nur acht Monate nach seinem Erscheinen gab es schon mehr als 10.000 Bestellungen. Zahlreiche Volkshochschulen und andere Bildungseinrichtungen berichten von positiven Rückmeldungen. Die Jugendlichen, die mit dem ProfilPASS gearbeitet haben, sind stolz auf die Wertschätzung, die ihr persönlicher Ordner symbolisiert. Der Kompetenzausweis, der als Nachweis für die Arbeit mit dem ProfilPASS ausgehändigt wird, hat einen hohen Stellenwert bei ihnen.

Der ProfilPASS ist geeignet in Maßnahmen der Berufswahlvorbereitung, in Projektwochen, im Nachmittagsangebot von Ganztagschulen, in Maßnahmen für Menschen unter 25 Jahren (U25) sowie für die Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Sportvereinen, Kirchengemeinden oder im Freiwilligen Sozialen Jahr.

Ein anderes aktuelles Einsatzbeispiel ist das „Projekt zur Integration von Migrantinnen und Migranten in Beruf und Gemeinwesen“ des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V. Bis März 2009 werden in neun Volkshochschulen Thüringens die Integrationskurse durch zusätzliche Angebote für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praxisbezogener gestaltet. Die Arbeit mit dem ProfilPASS für junge Menschen ist dabei ein Baustein.



Erfahrungen eines Integrationscoaches: Hans-Jürgen Olhöft, VHS Schwerin

Auszüge aus seinem Referat bei der Fachtagung zum Projekt am 10. Juni 2008
im Haus der kommunalen Selbstverwaltung in Schwerin

„Mit Hilfe des Projekts wurde uns ein Instrumentarium in die Hand gegeben, das wiederum „Gehversuche“ auf ungewohntem, aber dringend zu erschließendem Terrain ermöglicht hat. Die Einrichtung von Integrationscoaches an der VHS hat in wesentlichem Maße dazu beigetragen, dass unsere Schülerinnen und Schüler neben dem Beschreiten des zweiten Bildungsweges aber auch zugleich in umfänglichem Maße eine sozialpädagogische und sozialpsychologische Beratung sowie eine aktive Lebensbegleitung angeboten werden konnte. [...]

Das Projektthema hat lebensbezogenen Inhalt, denn die bewusste, gezielte und vor allen Dingen gewollte Nutzung der Bildungschancen ist das Fundament für die sich daraus ergebenden Lebenschancen, die wiederum, sofern man sie als „Betroffener“ für sich selber nutzbringend und als Erfüllung des Selbstwertkonzeptes erleben kann, den inneren „Bedarf“ an rechtsorientierter Kumpagnei weitgehend ausschließt. Damit wird klar, dass gute Bildungschancen/Bildungsergebnisse und erfolgversprechende Lebenschancen ein wirksames „Medikament“ gegen die „braune Pest“ sein können, sofern die „Dosierung“ (hier: persönlicher Erfolg, Lebensgewinn) stimmt. [...]

In der Projektarbeit hat sich eindeutig gezeigt, dass der Angstabbau und erfolgreiches Leben miteinander in einem engen Wechselverhältnis stehen. Zugleich wurde mit den am Projekt beteiligten Schülern daran gearbeitet, sich ergebnisbezogen präsentieren zu können. [...] Der ProfilPASS hat sich dabei als ein wertvolles Hilfsmittel auf dem durch den Integrationscoach begleiteten Weg zur Selbstfindung erwiesen, da er in der praktischen Anwendung zielführend einsetzbar ist. Die darin enthaltenen Themenkreise sind so gewählt, dass sie die Bedarfslage der jungen Erwachsenen reflektieren. [...]

Die gemachten Erfahrungen im Projekt zeigen aber deutlich, dass es absolut von Vorteil wäre, wenn auch künftig zuerst das „soziale Netz“ (sprich: Vorhandensein eines Beratungsangebots an der VHS - hier durch das Projekt gegeben) gespannt wird, bevor der eigentliche „Schulalltag“ beginnt. Grundsätzlich möge man nicht unberücksichtigt lassen, dass junge Erwachsene, die freiwillig oder auch durch staatliche Fördermaßnahmen veranlasst worden sind, einen erneuten Anlauf zum Bildungserwerb nehmen, zumeist auch einen beachtlichen eigenen Problemberg vor sich schieben oder glauben, ihn vor sich zu haben.



„Medikament“ gegen die „braune Pest“ (KVHS Nordvorpommern)

Die Auswertung der im Rahmen des Projekts „Bildungschancen - Lebenschancen - Chancen gegen Rechts“ geführten Gespräche lässt folglich die Schlussfolgerung zu, dass Schüler für unterstützende Beratung im Sinne der vorhin genannten Hilfe zur Selbsthilfe bereits vor dem Schulstart durchaus zugänglich sind. Das setzt natürlich voraus, dass ein solcher „Gehversuch“, wie er durch dieses Projekt und dessen großzügige Finanzierung überhaupt erst möglich wurde, in der Folgezeit sich nicht „im Sand verläuft“, sondern künftig zum festen Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit an der jeweiligen VHS wird. [...]

Zusätzliche außerschulische Angebote wie beispielsweise die Durchführung des Bildungscamps oder auch die Unterstützung des Zugangs zum Ausbildungsmarkt durch Integrationscoaches haben sich als sinnvoll erwiesen. Die Verknüpfung von theoretischen Erkenntnissen (hier: Arbeit mit dem ProfilPASS im Sinne des Selbstfindungsprozesses) und deren praktische Umsetzung in der Arbeits- und Freizeitwelt war für die Beteiligten in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich. So musste z.B. Nico W. (33) bereits am ersten Praktikumstag in der Schlosserei des Schweriner Nahverkehrs zur Kenntnis nehmen, dass er trotz seiner guten Lernerfolge in der 10. Klasse relativ wenig Chancen

auf eine seiner Wunschvorstellung ausgerichteten Berufsausbildung hat, da Ausbildungsplätze für diese Alterskategorie nur schwer zu finden sind. So haben wir im Rahmen des Projektes mit ihm daran gearbeitet, sein Selbstbild mit dem Fremdbild zunächst einmal ansatzweise in Einklang zu bringen. So konnte zumindest erreicht werden, dass er seine viel zu hohe berufliche Erwartungshaltung, die er mit dem Bestehen der 10. Klasse verbunden hat, einwärtsbezogen auf die tatsächlichen Gegebenheiten angepasst und mit unserer Unterstützung eine erfolgversprechende Bewerbung um einen Ausbildungsplatz auf den Weg gebracht hat. [...]

Baustein 2: Gemeinsame Bildungscamps von Jugendlichen aus Schulabschluss- und Integrationskursen



Präsentation beim Bildungscamp der
KVHS Nordvorpommern



Lernen in der Phänomenata (VHS Greifswald)

■ Begegnung und Lernen außerhalb des Klassenzimmers

In sogenannten Bildungscamps wurden in Mecklenburg-Vorpommern landesweit gemeinsame Lernsituationen für Jugendliche und junge Erwachsene der Schulabschlusskurse und der Integrationskurse geschaffen. Unterrichtsthemen außerhalb des Klassenzimmers waren Politik, Kultur, Musik, Ökologie und andere.

Beide Lerngruppen sind, aus ganz unterschiedlichen Gründen, gesellschaftlich oft benachteiligt. Ihre jeweiligen biografischen, kulturellen und sozialen Erfahrungen führen zu sehr verschiedenen Sichtweisen und Lebensmodellen. Diese „Philosophien“ scheinen oft unüberbrückbare Barrieren zu sein, sodass es schwierig ist, Teilnehmende aus beiden Gruppen zusammenzubringen, um gemeinsame Erfahrungen zu sammeln und gegenseitige Vorurteile abzubauen.

Die Bildungscamps boten den Jugendlichen eine Chance, sich abseits vom Schulalltag auf Neues einzulassen: auf eine Mischung aus Lernen, Freizeit und alltäglichen Aufgaben, in für alle gleichermaßen ungewohnter Umgebung, partnerschaftlich begleitet durch die Integrationscoaches und andere erfahrene und motivierte Fachkräfte.

Um die berufliche und soziale Integration der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu unterstützen, verfolgten die Bildungscamps mehrere Ziele:

- Motivation für neue Bildungsangebote schaffen
- Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Eigenverantwortung stärken
- Achtung und Toleranz fördern



Achtung und Toleranz fördern (VHS Greifswald)

- Erleben, Mitgestalten und Festigen gruppendynamischer Beziehungen unterstützen
- Bewähren in bisher unbekanntem Situationen ermöglichen
- Interkulturelle Kompetenzen wecken und ausbauen

Die Volkshochschulen konnten Themen, Aktionen und Zeitpunkt ihrer Angebote frei gestalten. Die Resonanz bei allen Beteiligten war einhellig positiv.

„Sehr effiziente Form der Wissensaneignung, gut für Kommunikation und Teambuilding.“

„Der intensive persönliche Kontakt zu den Jugendlichen war eine besonders wertvolle Erfahrung. Er schafft neue Zugänge für die weitere pädagogische Arbeit.“

„Eine Wiederholung? Jederzeit!“

„Regelmäßige Veranstaltungen könnten Motivation und Teambuilding enorm voranbringen.“

„Diesen Erfolg hatten wir nicht erwartet. Gern würden wir die Veranstaltung ins reguläre Programm aufnehmen.“

So Stellungnahmen einiger Lehrpersonen und Sozialpädagogen, die die Bildungscamps begleitet haben. Von dem, was die Gruppen und ihre Begleiterinnen und Begleiter erlebt und gelernt haben, soll in den folgenden Beschreibungen ein Eindruck vermittelt werden.

Die unterschiedliche Länge und die Reihenfolge der nachfolgenden Beschreibungen drücken keine Bewertung aus.



Vorurteile abbauen (VHS Stralsund)



Neues erleben (KVHS Rügen)



Gelegenheit zur Auseinandersetzung

Volkshochschule der Hansestadt Wismar „Segeltörn nach Timmen- dorf und zu vielleicht neuen Einsichten“

Dreiundzwanzig junge Leute aus den Schulabschlusskursen und dem Integrationskurs lernten beim Segeln und Zelten „praxisnah im Spannungsfeld von Hierarchien und Selbstorganisation“. Nach einer Unterweisung durch die Mannschaft des Seglers „Antiqua“ hieß es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitzuarbeiten und zum Beispiel bei Wendmanövern kräftig Hand anzulegen. Zusätzlich galt es, selbstständig geografische, mathematische und historische Aufgaben, bezogen auf Ostsee und Seefahrt, zu lösen. Nach der Ankunft in Timmendorf wurde gemeinsam entladen, Zelte wurden aufgebaut und ein Grillabend vorbereitet. Mit musikalischer Untermalung wurde bis spät in die Nacht gemeinsam gefeiert. Der Segeltörn machte „fröhlich und müde und ist unvergesslich; man schließt Freundschaften und lernt sich besser kennen“, so die abschließende Einschätzung einer begeisterten Teilnehmerin.

Die Kommunikation innerhalb der Gruppen, aber auch zwischen den verschiedenen Kursen, war sehr intensiv, das Verhalten höchst kooperativ und selbstorganisiert. Das Angebot, außerhalb des Klassenraums zu lernen, nahmen die Teilnehmenden sehr bereitwillig, motiviert und aktiv auf. Die besondere räumliche Situation auf einem Schiff gab Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit Regeln und Hierarchien, erforderte den Ausgleich zwischen Durchsetzungs- und Kompromissfähigkeit. Da während des Törns niemand ausweichen konnte, war zusätzlich die Bereitschaft gefordert, Konflikten standzuhalten und Lösungen zu finden.

Volkshochschule der Universitäts- und
Hansestadt Greifswald

„Miteinander lernen – Miteinander leben“

Im Bildungscamp, zu dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ein Juniwochenende in der Heimvolkshochschule Lubmin trafen, wurden Strategien der Kommunikation und Eigenverantwortung, Freizeit und sportliche Aktivitäten miteinander verknüpft. Das Motto bedeutete, Menschen verschiedener Kulturen zu treffen, mit ihnen zu lernen und gemeinsam etwas zu erleben. Die Teilnehmenden sollten motiviert werden, neue Bildungsangebote, die im Alltag und der nächsten Umgebung vorhanden sind, anzunehmen, und mit Menschen anderer Kulturen zu erleben.

Das angebotene Programm war reichhaltig und startete mit einer Fahrradtour und einer Überfahrt nach Peenemünde, Usedom. Dort schloss sich ein Besuch des Historisch-Technischen Informationszentrums an. Die ehemalige Heeresversuchsanstalt aus der Zeit des Nationalsozialismus ist heute ein mehrfach ausgezeichnete Ort internationaler Begegnung und Friedenspädagogik. Bei zahlreichen Veranstaltungen können vor allem Jugendliche Zukunftsfragen der Technologie, Ökologie, Politik und Ethik diskutieren.

In der Ausstellung Phänomenata konnten die Jugendlichen nach der Mittagspizza Gesetze und Phänomene der Physik nicht nur bestaunen, sondern auch gleich experimentell selbst erleben. Die neueste und aufregendste Erfahrung war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sicherlich ein Schnupperkurs Surfen, der Start- und Schlusspunkt des Bildungscamps war. Unter erfahrener Anleitung probierten die Jugendlichen das Gleiten auf den schmalen Brettern. Dass in diesem Prozess individuelle Stärke und Teamarbeit zusammengehören, Achtsamkeit und Toleranz gegenüber anderen auch die eigene Person stärken, haben die Jugendlichen spielerisch erlebt.

Gemeinsame Erlebnisse bringen Spaß, Erfolge machen selbstbewusst und schweißen zusammen; die Jugendlichen werden ein Stück davon in den Schul- und Ausbildungsalltag mitnehmen.



Gemeinsam etwas erleben



Experimentell selbst erfahren

Volkshochschule der Stadt Neubrandenburg

„Wer bin ich – was kann ich – was will ich?“

Wie sehe ich mich, und wie sehen mich die anderen?“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Schulabschlusskurses und ihr Integrationscoach nutzten das Bildungscamp, um ein Wochenende lang intensiv mit dem ProfilPASS zu arbeiten – und natürlich auch gemeinsam zu feiern. Aus dem örtlichen Integrationskurs hatte sich leider niemand angemeldet. Da jedoch am Schulabschlusskurs auch Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund teilnehmen, waren interkulturelle Themen kursintern gegenwärtig.

Im Workshop ging es um Aufmerksamkeit und Ausdauer, Lern- und Leistungsmotivation, aber auch um Selbst- und Fremdwahrnehmung, ein stabiles Selbstbild, realistische Selbsteinschätzung, Selbstkontrolle und -steuerung. Weitere Themen waren der achtsame Umgang mit dem eigenen Körper, das Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen sowie Einfühlungsvermögen.

Auch wenn Begriffe wie „interkulturelle Kompetenz“ und „Rechtsextremismus“ nicht fielen: Die Schwerpunkte und weitere Themen wie Kommunikation, Kooperation, Annahme von Lob und Kritik, Überwinden von Misserfolgen und rationales, gewaltfreies Verhalten bei Konflikten handelten von den Voraussetzungen interkultureller Kompetenz und damit auch vom Schutz vor rechten Ideen.

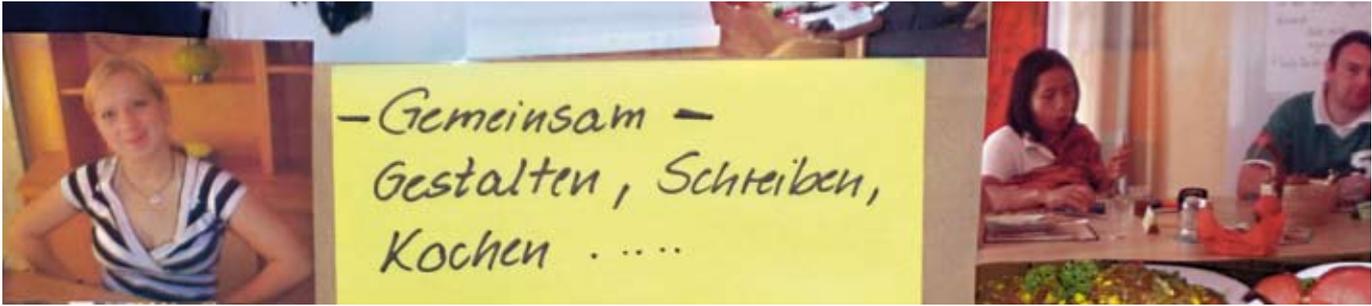
Der Workshop wurde aus mehreren Gründen zu einer gelungenen Veranstaltung. Es gelang dem Integrationscoach, ein intensives Vertrauensverhältnis zu den Teilnehmenden zu schaffen, sowie durch geschickte Methodenwahl eine hohe Lern- und Leistungsmotivation aufzubauen und eine positive Gruppenstimmung zu erreichen.



Selbsteinschätzung lernen

Anfängliche Unsicherheiten und Hürden konnten durch die vertrauensvolle Beziehung zwischen Trainer und Teilnehmenden abgebaut werden. Die strukturierte Arbeit mit dem ProfilPASS wurde von den Jugendlichen gut angenommen. Mehrfach gab es den Wunsch, an einem weiterführenden Seminar teilzunehmen. Wegen der relativ geringen Kosten war dies im Rahmen des Projekts auch möglich.

Rückblickend lässt sich die Vermittlungsquote in diesem Kurs – zehn von zwölf Absolventen haben einen Ausbildungsplatz – auch mit dem Zuwachs an Selbstständigkeit und Eigeninitiative erklären, der nach der Arbeit mit dem ProfilPASS deutlich zu erkennen war.



Miteinander ins Gespräch kommen

Volkshochschule des Landkreises Mecklenburg-Strelitz „Über kulturelle Grenzen hinweg miteinander und voneinander lernen“

Als die Jugendlichen aus den Schulabschlusskursen und dem Integrationskurs der Volkshochschule des Landkreises Mecklenburg-Strelitz in das Bildungscamp gingen, standen beide Gruppen unmittelbar vor den Prüfungen. Das Bildungscamp war zum einen zur Prüfungsvorbereitung gedacht, zum anderen als Angebot für zwei Gruppen, sich in einer ähnlichen Situation näher kennenzulernen.

Beide Gruppen waren während ihrer Kurse sehr intensiv von den Lehrkräften betreut worden. Enge persönliche Kontakte waren entstanden, die den Jugendlichen Vertrauen, Selbstvertrauen und Sicherheit gaben. Die Gruppen begegneten sich deshalb auch direkt offen und freundlich, blieben aber außerhalb der geplanten Übungs- und Workshopstunden zurückhaltend und wenig initiativ.

Die Teilnehmenden unterstützten sich in den Kursen jedoch bereitwillig: Der Integrationskurs half den Jugendlichen der Schulabschlusskurse bei den Prüfungsvorbereitungen, während die Teilnehmenden der Schulabschlusskurse dem Integrationskurs sprachlich bei der Erarbeitung eines Theaterspiels halfen.

Vielleicht war es die Atmosphäre der Umweltjugendherberge Mirow, die besonders geeignet für soziales und projektorientiertes Arbeiten ist, und sicher waren es auch die ganz eigenen „Gesetze“ solcher Veranstaltungen: Irgendwann war das Eis gebrochen und die Teilnehmenden kamen von sich aus miteinander ins Gespräch und planten beispielsweise gemeinsames Kochen und Essen. Die Mahlzeit mit mehreren internationalen Gerichten und selbst hergestellter Tischdekoration war ein großer Erfolg, Belohnung und gleichzeitig Abschluss des Bildungscamps.

Viele Fragen waren inzwischen offen gestellt worden: Warum machen Erwachsene mit über zwanzig noch einen Schulabschluss? Wie kommt es, dass viele Jugendliche in Deutschland eine schwierige Biografie haben? Warum kommen Migrantinnen und Migranten nach Deutschland? Wie leben sie hier?

Mehr als drei Tage Vergnügen – so das einhellige Urteil aller Beteiligten über die Tage in Mirow. Einige sehr junge Teilnehmende waren zum ersten Mal für mehrere Tage von zu Hause fort und stolz auf die erwiesene Selbstständigkeit. Die Teilnehmenden des Integrationskurses hatten auf den Ausflügen und Besichtigungen viel über ihre neue Heimat erfahren. Alle hatten auf engem Raum friedlich zusammengelebt. Die eine oder andere Freundschaft ist entstanden.

Besonders erfreulich sind die nachhaltigen Effekte des Bildungscamps. In den letzten Wochen vor den Prüfungen trafen sich die Teilnehmenden nun auch ganz bewusst in der Volkshochschule. Sie gratulierten sich gegenseitig zu den bestandenen Prüfungen und einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Integrationskurs feierten bei der Zeugnisausgabe der Abschlusskurse mit. Eine indonesische Teilnehmerin sprach später in einem Realschulkurs über ihre persönlichen Erfahrungen in der multireligiösen Gesellschaft ihres Mutterlandes. Andere Teilnehmer gaben in drei Schulen Auskunft über ihr Leben als Migranten in Deutschland. Ohne die Erfahrungen des Bildungscamps wäre dies nicht denkbar.



Lernen durch gemeinsame Aktion

Volkshochschule des Landkreises Bad Doberan

„Den Bau wagen – alternativ schulen, alternativ arbeiten“

In Bad Doberan drehte sich während des Bildungscamps alles um einen stillgelegten Bauwagen. In einer gemeinsamen Aktion richteten die Jugendlichen ihn mit viel Liebe, Geschick und Engagement als alternativen Schulungsraum ein. Gefragt waren kreatives Denken, handwerkliches Geschick, Einzel- und Teamarbeit – passiv konsumieren, nein danke! Von Anfang an waren die Jugendlichen aus dem Schulabschlusskurs und dem Integrationskurs an der Planung beteiligt und identifizierten sich sehr stark mit dem Projekt.

Theoretische Wissensvermittlung und praktische Tätigkeiten zu verbinden, erwies sich für die Gruppe als sehr lernförderlich. Mathematik im Alltag – Mengenberechnung für Kochrezepte und Flächenberechnung für Farbmengen – machte außerhalb des Unterrichts viel Spaß und ging besser von der Hand. Für einige war auch der Zusammenhang von Planung, Kalkulation und Umgang mit Finanzen eine neue Erkenntnis und brachte Erhellendes für die persönliche Budgetverwaltung mit sich. Neben der Unterstützung in der theoretischen und

praktischen handwerklichen Arbeit wurden soziale Kompetenzen gefördert. Die sehr heterogene Gruppe machte die Erfahrung, dass Verschiedenheit von Ethnien und Geschlechtern und gleichberechtigte Kommunikation das Leben bereichern, die Persönlichkeit fördern und keine Hemmnisse sind.

Der praktische Anleiter im Projekt unterstützte eine Aufgabenverteilung ohne geschlechtsspezifische Zuweisungen. Die jungen Frauen übernahmen bereitwillig handwerkliche Aufgaben und erlernten schnell den Umgang mit bis dahin unbekanntem Arbeitsgerät. Eine Teilnehmerin hat inzwischen beschlossen, sich eine Ausbildungsstelle als Malerin zu suchen.

Natürlich wurde am Bauwagen nicht nur gearbeitet. Auch alles rund ums leibliche Wohl übernahmen die Jugendlichen weitgehend in Eigenregie. Planen, gemeinsam kochen und essen war fester Bestandteil des Tagesprogramms. Auch hier handelten sie in Bad Doberan ganzheitlich: ein Knigge-Seminar mit Themen wie Tisch decken, Verhalten beim Essen,



Arbeitstechniken trainieren

Kleidung für unterschiedliche Anlässe, Verhalten bei Bewerbungsgesprächen bot sich ganz natürlich an.

Die Volkshochschule des Landkreises Bad Doberan ist sehr idyllisch direkt am Waldrand gelegen. Die Teilnehmenden schlugen ihr Bildungscamp deshalb direkt vor Ort auf, sparten Reisekosten und investierten eine ganze Woche in ihr Projekt.

Der fertige Bauwagen ist das praktisch nutzbare Ergebnis einer engagierten Zusammenarbeit der Jugendlichen. Über die Zeit des Projekts hinaus können sie angesichts dieses Symbols lernen, ihre eigene Arbeit wertzuschätzen.

Rückblickend sehen die Kursleiterinnen Verbesserungsbedarf bei der Zeitplanung. Ein Teil der Teilnehmenden ermüdete schnell und fühlte sich dauerhaft gestresst. In der Regel ließ die Motivations- und Leistungskurve nach der Hälfte der geplanten Arbeitszeit nach. Die Jugendlichen aus dem Integrationskurs waren meist ausdauernder. Mögliche zukünftige Projekte werden von halben Arbeitstagen ausgehen. Auch auf Teilnehmerschwund will man reagieren. Vier von zehn angemeldeten und aktiv an der Vorbereitung beteiligten Jugendlichen kamen danach nicht mehr, weil die Umsetzung in die Ferienzeit fiel.

Kreisvolkshochschule Nordvorpommern „Konflikte und Konfliktbewältigung“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bildungscamps der Kreisvolkshochschule Nordvorpommern beschäftigten sich bei ihrem Aufenthalt in der Heimvolkshochschule Lubmin mit Konflikten und Lösungsstrategien im Zusammenhang mit Rechtsextremismus und Antisemitismus. In einem Workshop entwickelten die Jugendlichen dann Strategien gegen Rechts.

Dabei trainierten sie grundlegende Arbeitstechniken wie Visualisierung und Präsentation, die auch ihre Team- und Gesprächsfähigkeit verbesserten. Präsentationen machen Ergebnisse selbstgesteuerter Lernprozesse aus Gruppenarbeiten und Projekten sichtbar. Die Jugendlichen aus den Schulabschluss- und Integrationskursen konnten sich im Bildungscamp zusätzlich auf eine ansprechende, erfolgreiche Selbstpräsentation bei Bewerbungen vorbereiten.

Kreisvolkshochschule Rügen

Videoprojekt „Anders sein“

Begleitet von Volkshochschulleiterin und einem Medienpädagogen führen zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Schulabschlusskurses im Alter zwischen 17 und 24 Jahren in die Heimvolkshochschule Lubmin. Zur Gruppe gehörten eine junge Frau und ein junger Mann mit Migrationshintergrund.

Aufgabe der Jugendlichen war es, sich mit den unterschiedlichen Aspekten von „Anders sein“ auseinanderzusetzen. „Multikulti“ wird meist im Zusammenhang mit Migranten gebraucht. Im Bildungscamp sollte der Begriff erweitert und untersucht werden, ob nicht auch Menschen mit vermeintlich gleichem kulturellen Hintergrund in verschiedenen Lebenswelten leben. Unterschiedliche Lebensweisen bedeuten auch unterschiedliche Meinungen und manchmal unversöhnliche Anschauungen. Neugier auf das Andere, das Fremde zu wecken, dadurch Vorurteile abbauen, für Toleranz und ein demokratisches Miteinander zu werben, war Anliegen des Bildungscamps.

Das Thema sollte in einem Film bearbeitet werden. Die zündende Idee ergab sich, nachdem die Jugendlichen in einer ersten Diskussionsrunde fragten, was sie von anderen Schülern, die ihren Schulabschluss geschafft haben, unterscheidet. Sie erzählten ihre Lebensgeschichten und versuchten dabei, die



Neue Techniken ausprobieren

Gründe zu finden, warum sie den Schulabschluss nicht geschafft haben und warum sie es jetzt noch einmal versuchen. Dabei kamen auch tragische Ereignisse und schwierige Alltagssituationen zur Sprache.

Diskutiert wurde auch, warum andere Jugendliche trotz gleicher Lebensumstände es geschafft haben, sie aber nicht und was es für das eigene Denken und Tun bedeutet, wenn man Arbeitslosigkeit und nicht Berufstätigkeit als „normalen“ Zustand in seiner Kindheit und Jugend erlebt, oder wenn der Vater ständig betrunken ist.

Über alle diese Facetten wollten die Jugendlichen dann ihren Film drehen. Und sie haben diese Aufgabe hervorragend gemeistert! Nach anfänglich großen Vorbehalten wurden Texte, Musik, Ideen für den szenischen Aufbau selbstständig und mit großem Elan entwickelt; auch die Einweisung in die Technik und ihre Handhabung gelangen reibungslos. Am Ende waren alle sehr stolz auf ihren Film und haben von der anderen Gruppe, vor der der Film gezeigt wurde, viel Beifall erhalten.



Andere Perspektiven gewinnen



Durch ein gemeinsames Projekt Neues erfahren

Die Idee, einen Film zu produzieren, hat sich als goldrichtig erwiesen, weil dabei ein sichtbares, abgeschlossenes und eigenständiges Produkt entstanden ist. Die Jugendlichen waren außerdem in einem Bereich erfolgreich, von dem sie glaubten, dass sie damit nicht nur nichts zu tun hätten, sondern diesen auch nicht beherrschten. Die Technik und der ganze Prozess boten außerdem so viel Neues und Anregendes, dass alle von Anfang an sehr interessiert und aufgeschlossen waren.

Während des Aufenthaltes hat sich die Beziehung der Jugendlichen untereinander sehr verbessert. Sie haben auch den Abend als Gruppe verbracht und viele Gespräche untereinander und mit den Begleitpersonen geführt.

Die Teilnehmenden mit Migrationshintergrund hatten in der Gruppe vor dem Bildungscamp eine deutliche Sonderrolle. Die junge Frau hat sich stets sehr konfrontativ mit den anderen Teilnehmenden auseinandergesetzt. Sie hat sie vehement auch mit Vorwürfen der Ausländerfeindlichkeit konfrontiert und war äußerst sensibel gegenüber allen Äußerungen und Verhaltensweisen. Dies hat zu Auseinandersetzungen und Spannungen geführt, die zum Teil durch den Sozialpädagogen und die Kursleiterin begleitet wurden.

Durch das Bildungscamp hat sich auch das Verhältnis der Gruppe zu den beiden Teilnehmenden mit Migrationshintergrund wesentlich entspannt und verbessert; nicht nur, weil die beiden viel von sich erzählt haben, sondern auch deshalb, weil die anderen Jugendlichen von den Brüchen in ihrem Leben berichteten. Auf diese Weise konnten die Schülerinnen und Schüler gegenseitig bestimmte Verhaltensweisen verstehen, erkennen, woher sie kommen und welchen Sinn sie für den anderen haben.

Kurz vor ihrem Hauptschulabschluss fand sich die Gruppe zu einem weiteren Bildungscamp zusammen und absolvierte einen freiwilligen gemeinnützigen Arbeitseinsatz. Die Gruppe wanderte von Sassnitz zum Königsstuhl und informierte sich im Nationalpark-Zentrum ausführlich über den Nationalpark Jasmund und die Grundlagen des Naturschutzes. Motiviert machten sich die Jugendlichen danach ans Müllsammeln am Strand entlang vom Königsstuhl bis Lohme.



Volkshochschule Stralsund

„Umweltproblematik in Vorpommern“

Fünfzehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Hauptschul- und Realschulabschlusskursen und dem Integrationskurs der Volkshochschule Stralsund beschäftigten sich in ihrem Bildungscamp kritisch mit Umweltproblemen durch Energieerzeugung. Sie taten dies in ihrer Heimat und fuhrten etwas mehr als fünfzig Kilometer nach Lubmin. Dort liegt nicht nur ihr Quartier, die Heimvolkshochschule Lubmin, sondern auch ein stillgelegtes Kernkraftwerk, das gegenwärtig zurückgebaut wird.

Zur Einstimmung wurde eine Wanderung durch den Küstenwald Lubminer Heide gemacht, ein Landschaftsschutzgebiet, das auch später im Zusammenhang mit den Umweltthemen noch auftauchen sollte. Nachmittags gab es erste einführende Informationen zur Problematik von Energieerzeugung.

Um den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, sich selbstständig und unvoreingenommen eine begründete Meinung zu bilden, lernten sie Vertreter der unterschiedlichen Interessen in Lubmin kennen. Sie besichtigten das ehemalige Kernkraftwerk und erhielten im Informationszentrum ausführliche Auskünfte im Gespräch mit einem Vertreter des Kraftwerkseigners. Am Abend wurde ein Film über das Reaktorunglück in Tschernobyl gezeigt.

Am folgenden Tag recherchierten die Jugendlichen in selbstständiger Gruppenarbeit im Internet Pro und Contra von Kernkraftwerken und Steinkohlekraftwerken.

In einer weiteren Gesprächsrunde trafen die Jugendlichen dann Befürworter eines geplanten Steinkohlekraftwerks und Vertreter der Bürgerinitiative, die sich gegen dieses Kraftwerk aussprechen. Sie verwiesen auf die Klimadebatte und die Auswirkungen eines solchen Betriebs auf die Umwelt und den Tourismus, unter anderem durch die dann notwendige Rodung der Lubminer Heide.

Am Abschlusstag präsentierten die Jugendlichen ihre Gruppenarbeiten, in denen die Erkenntnisse aus Medienrecherchen, Vor-Ort-Besuchen und den Gesprächen mit den unterschiedlichen Interessensvertretern dargestellt und abgewogen wurden.

Ein letzter Besuch vor der Heimreise galt dem Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in Greifswald. Es untersucht die physikalischen Grundlagen für ein Fusionskraftwerk, das, ähnlich wie die Sonne, Energie aus der Verschmelzung leichter Atomkerne gewinnen soll.

Ziel des Bildungscamps war es, das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden zu stärken und darüber Engagement für den Umweltschutz zu wecken. Dies scheint gelungen. Einblicke in politische Zusammenhänge, Entscheidungswege in Kommunen, wirtschaftliche Interessen und Möglichkeiten des Bürgerengagements eröffneten den Zugang zu einem wichtigen politischen und gesellschaftlichen Thema. Fachinformationen aus unterschiedlichen Richtungen durch ausgewiesene Experten förderten einen individuellen und gemeinsamen Meinungsbildungsprozess.

Natürlich gab es auch „Feierabend“. Nach den vielen Terminen tagsüber lockte abends am Strand Entspannung am Feuer. Da die Volkshochschulen Rügen und Nordvorpommern gleichzeitig ihre Bildungscamps in Lubmin abhielten, gab es auch neue Kontakte und viel zu erzählen.



Neue Interessen wecken



Von anderen lernen

Volkshochschulen des Landkreises Ludwigslust und der Landeshauptstadt Schwerin „Kulturelle Vielfalt erleben und verstehen“

Die Integrationsarbeit der Volkshochschulen Ludwigslust und Schwerin steht unter dem Motto „Hürden überwinden, Türen öffnen!“ Die Förderung von Toleranz und Akzeptanz bei der Integration von Migranten und Spätaussiedlern in die Gesellschaft ist Mittel zur Gewaltprävention und Voraussetzung für die spätere Integration in den Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsansatz umfasst drei Thesen:

- Integration setzt stets gegenseitige Akzeptanz voraus.
- Toleranz und Akzeptanz spielen sich größtenteils auf der emotionalen Ebene ab, denn vernünftige Gründe für Intoleranz und Fremdenhass existieren nicht.
- Volkshochschulen verfügen mit ihrer Vielfalt an Themen und Dozentenpersönlichkeiten über ein großes Potenzial, über die reine Sprachvermittlung hinaus Fähigkeiten zu entdecken und humanitäre Werte zu vermitteln.

Mehr Chancen für ausländische Mitbürger

Sie heißen Sihem, Aster, Tarek, Emine, Parvana, Halaf, Nelson, Hüsnü, Nesiba und Nhou, und kommen aus so unterschiedlichen Ländern wie Äthiopien, Chile, Algerien, Irak, Ägypten, Türkei, Armenien oder Vietnam. Doch eines haben sie gemeinsam: Sie legten sich ein gutes halbes Jahr lang richtig ins Zeug!

Von Montag bis Freitag absolvierten sie täglich fünf Stunden Deutschunterricht in einem Integrationskurs an der VHS Ludwigslust. Nach 645 Stunden hat sich ihr Leben in Deutschland entscheidend verändert, denn sie sind durch ihre verbesserten Deutschkenntnisse selbstbewusster geworden. Bereitet vielen von ihnen früher ein Besuch beim Arzt oder ein Termin bei einer Behörde oft schon Tage vorher Unwohlsein und Unsicherheit, so begegnen sie solchen Alltagssituationen nun eher gelassen.

Dies ist auch der sozialen Begleitung einer als Integrationscoach eingesetzten Pädagogin zu verdanken. Sie nahm sich Zeit für viele Einzelgespräche, half bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, bestärkte auch immer wieder in der Anwendung der Sprache, denn vor allem sie ermöglicht gegenseitiges Verstehen und Achten.

Interessant ist, dass gerade Ausländerinnen und Ausländer, die schon viele Jahre in Deutschland leben, großes Interesse an solchen Kursen zeigen. Ihr Anteil liegt bei knapp 60 Prozent. Zwei Drittel sind weibliche Teilnehmende. Mütter tragen so ganz erheblich zum Integrationsprozess ihrer Kinder bei. Der erfolgreiche Abschluss eines Integrationskurses eröffnet außerdem die Möglichkeit, eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis zu erlangen, und er kann die notwendige Aufenthaltsdauer für eine mögliche Einbürgerung von acht auf sieben Jahre verkürzen.

„Und deshalb sprechen wir auch in den Pausen Deutsch!“

Interview der VHS mit Aster Tamrat, gebürtige Äthiopierin aus Addis Abeba

Aster (32) besucht an der Kreisvolkshochschule einen Integrationskurs.

Frau Tamrat, wie und wo sind Sie auf diesen Kurs aufmerksam geworden?

Aster Tamrat: Ich habe im Frühjahr in der Zeitung davon gelesen. Und dann habe ich mich gleich bei der Volkshochschule in Ludwigslust angemeldet, weil ich mein Deutsch unbedingt verbessern will.

Wie ist Ihr Eindruck nach der Hälfte des Kurses?

Aster Tamrat: Ich habe viel gelernt. Vor allem meine Grammatik ist besser geworden und ich spreche jetzt viel lieber deutsch. Übrigens sagen mir auch andere Leute, dass sich mein Deutsch in den letzten drei Monaten sehr verbessert hat.

Können Sie die Atmosphäre im Kurs beschreiben?

Aster Tamrat: Die Stimmung in unserem Integrationskurs ist sehr freundschaftlich, sehr nett. Von den 15 Kursteilnehmern kommen wirklich fast alle aus unterschiedlichen Ländern. Und wir haben alle dasselbe Ziel: Wir wollen nach Abschluss des Kurses richtig gut Deutsch sprechen. Und deswegen sitzen wir auch in den Pausen immer zusammen und sprechen Deutsch.

Sie haben von Montag bis Freitag jeden Tag 5 Stunden Unterricht. Ist das nicht sehr anstrengend?

Aster Tamrat: Nein, überhaupt nicht! Wir haben einen engagierten Lehrer, der über sehr gute Englisch-, Französisch- und Lateinkenntnisse verfügt und uns so die deutsche Sprache immer auf sehr interessante Art und Weise erklärt. Das ist nie langweilig!



Erfahrungen austauschen



Aster Tamrat

Mitte Januar 2008 werden Sie nach 645 Stunden diesen Integrationskurs beenden? Welche Pläne haben Sie dann?

Aster Tamrat: Ich möchte gern eine Ausbildung im Hotelbereich beginnen. Entweder für das Management oder als Bürokauffrau. Das Abitur aus meinem Heimatland ist anerkannt und ich möchte unbedingt arbeiten.

Im Vordergrund des Bildungscamps standen Begegnung und gemeinsame Aktivitäten von Teilnehmenden an Schulabschluss- und Integrationskursen: Kennenlernen regionaler und „fremder“ Kulturen, Auseinandersetzung mit kultureller Verschiedenheit, Entwicklung von Verständnis für die Lebensart und Denkweisen anderer Menschen.

Mit der Natur beschäftigten sich die Teilnehmenden bei einer Wanderung und auf einem Walderlebnispfad. Außerdem wurde eine Bootstour angeboten, mit Naturmaterialien gebastelt und Wasser untersucht. Eine Abendveranstaltung gestaltete das Freilichttheater „Thor und Tinka“, anschließend waren die Schauspielerinnen und Schauspieler noch am Lagerfeuer zu Gast.

Die vielfältigen, gemeinsamen Aktivitäten bauten Berührungspunkte schnell ab. Gemeinsames Lernen bot reichlich Gesprächsanlässe. Viel zum Gelingen und zur angenehmen, lebhaften Atmosphäre trugen eingeladene Familienangehörige, vor allem Kinder, bei.



Baustein 3: Fortbildung interkultureller Kompetenzen für die Lehrenden

■ Xpert „Culture Communication Skills“ (CCS) – Interkulturelle Kompetenz

Der Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Guter Wille und Toleranz reichen für das Verständnis eigener und fremder kultureller Eigenheiten aber nicht aus: Gefragt ist vielmehr ‚interkulturelle Kompetenz‘, eine Kombination aus sozialen Fertigkeiten und einschlägigem Fachwissen.

Aus dem Internetportal des Zertifizierungssystems Xpert, einer Dachmarke der deutschen Volkshochschulen und europäischer Bildungsträger
www.xpert-zertifikate.de

Interkulturelle Kompetenz bedeutet, das Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Handeln von Menschen anderer Kulturen erfassen und verstehen zu können. Menschen verschiedener Kulturen kommunizieren dann erfolgreich, wenn die Beteiligten zufrieden mit dem gemeinsamen Umgang sind.

Der Xpert-Lehrgang „Culture Communication Skills“ (CCS) ist ein professionelles Angebot, das interkulturelle Kompetenzen stärkt. In einem mehrstufigen Kursystem werden Grundlagen für eine bessere Kommunikation mit Menschen aus anderen Kulturen vermittelt.

- Kursstufe Basic
Interkulturelle Situationen beobachten und einschätzen (16 Unterrichtseinheiten zu je 45 Minuten)
- Kursstufe Professional
Interkulturelles Wissen erfolgreich einsetzen (16 Unterrichtseinheiten zu je 45 Minuten)
- Kursstufe Master
Interkulturelles Wissen professionell einsetzen und auf verschiedene Handlungsfelder übertragen; für Teilnehmende in Führungspositionen (40 Unterrichtseinheiten zu je 45 Minuten)

Nach einer erfolgreichen Prüfung am Ende jeder Stufe erhalten die Absolventen ein Zertifikat.

Interkulturelle Kompetenz gehört heutzutage zum Anforderungsprofil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Volkshochschulen. Dies gilt besonders für die Lehrenden in den Kursen des zweiten Bildungswegs sowie der Sprach- und Integrationskurse. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammen in der Regel aus mehreren Kulturkreisen, die miteinander und voneinander lernen sollen. Die Kursleiterinnen und Kursleiter benötigen Wissen und Kompetenzen, um



Spielerisch Kompetenzen aneignen (VHS Greifswald)



mit Menschen unterschiedlichster Kulturen erfolgreich zu arbeiten. Sie müssen selbst interkulturelles Wissen vermitteln und das Miteinander von Angehörigen verschiedener Kulturen erfolgreich moderieren können.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Volkshochschulen und die Integrationscoaches hatten während des Projekts „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ die Möglichkeit, an Seminaren der Xpert-Kurstufen teilzunehmen und ein Zertifikat zu erwerben. Die Teilnahme war freiwillig und wurde gern und zahlreich in Anspruch genommen. Am Ende des Projekts wurde angeregt, die Fortbildung als verpflichtendes Angebot einzuführen.

Für das Lehrgangssystem Xpert-CCS sind mehr Handbücher erschienen, unter anderem:

Interkulturelle Kompetenz - Handbuch für die außerschulische Jugendbildung

Interkulturalität für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen

Die Beiträge dieses Handbuchs sind das Begleitmaterial zur Fortbildungsreihe „Xpert Culture Communication Skills - interkulturelle Kompetenz“ (Xpert-CCS) des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, Handlungsfeld: Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Die Materialien in diesem Band basieren auf Erfahrungen des Konzepts „Xpert Culture Communication Skills - interkulturelle Kompetenz für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen“, das mit Hilfe des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) erprobt und evaluiert werden konnte.

Herausgegeben vom Deutschen Volkshochschul-Verband e.V., Sascha Rex. Autorin: Dr. Galina Koptelzewa

Die Publikation kann kostenlos bestellt werden bei kulka@dvv-vhs.de



Projektergebnis: Investitionen lohnen sich! (Fachtagung in Schwerin)

Mehr davon – Ein Pilotvorhaben muss Schule machen

Die Ergebnisse des Projekts „Bildungschancen – Lebenschancen – Chancen gegen Rechts“ wurden auf einer Fachtagung am 10. Juni 2008 in Schwerin präsentiert. Als fachlich interessierte Gäste nahmen unter anderem die bildungspolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen von SPD, CDU und FDP, zwei Mitarbeiterinnen des Landkreistags Mecklenburg-Vorpommern sowie zwei Vertreterinnen des Bildungsministeriums teil.

Um die Nachhaltigkeit der erzielten Ergebnisse sicherzustellen, so der einhellige Tenor in den Vorträgen und Beiträgen während des Erfahrungsaustauschs, müssen effektiv unterstützende Angebote wie Integrationscoaches und Bildungscamps fester Bestandteil der Schulabschlusskurse werden.

Hier ist vor allem die Landespolitik gefragt, die in Mecklenburg-Vorpommern schon einige Schritte in die richtige Richtung getan hat, etwa mit erhöhten Landesmitteln für die nachholenden Schulabschlüsse an Volkshochschulen im Doppelhaushalt 2008/2009. Eine zusätzliche finanzielle Absicherung für Inte-

grationscoaches und Bildungscamps, und damit die Umwandlung in ein dauerhaftes Angebot, wäre eine überzeugende Würdigung der Ergebnisse des Projekts und logische Schlussfolgerung.

Kreative Ideen und Potenziale sind bei Volkshochschulen und deren Verbänden reichlich vorhanden. So gibt es Forderungen, besonders motivierten und erfolgreichen Schülerinnen und Schülern eine nahtlose Anschlussförderung zu gewähren und eine Durchlässigkeit auch des zweiten Bildungswegs zu erreichen.

Investitionen in Jugend, für Bildung, Berufsfähigkeit und Toleranz lohnen sich nicht nur für die Wirtschaft, sie rechnen sich vor allem für eine demokratische Gesellschaft. Materielle und ideelle Folgekosten unerwünschter oder gar bedrohlicher gesellschaftlicher Entwicklungen kommen sie wesentlich teurer zu stehen.



Informationen zur politischen Jugendbildung in Volkshochschulen

Partizipation - Respekt - Demokratie - Integration Politische Jugendbildung in Volkshochschulen

Die Volkshochschulen gehören in Deutschland zu den bekanntesten Einrichtungen der außerschulischen Bildung. Gemeinhin werden sie mit der Praxis der Erwachsenen- und Weiterbildung identifiziert. Zu ihren Aufgaben gehört aber auch die außerschulische Jugendbildung und hier speziell die politische Bildung.

Die Broschüre bietet einen Einblick in die Praxis der politischen Jugendbildung in deutschen VHS, die zu einem Teil mit Mitteln des Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) ermöglicht wurde. Die Texte verstehen sich als exemplarische Darstellungen, sie wollen keinesfalls ein vollständiges Bild der im VHS-Bereich geleisteten (politischen) Jugendbildung zeichnen.

In die Präsentation der Praxisbeispiele sind die Erfahrungen verschiedener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Volkshochschulen eingeflossen. Der Anhang informiert zunächst über die herausgebende Einrichtung, den DVV, und dann über weitere institutionelle Zusammenhänge, die für die außerschulische politische Bildung von Bedeutung sind und bringt abschließend eine Literaturliste zu konzeptionellen, organisatorischen und praktischen Fragen der politischen Jugendbildung.

Grenzspuren - Das Leben vor 1989 beiderseits der Grenze (CD und DVD)

Als Resultat des Modellprojekts „Grenzspuren - Das Leben beiderseits der Grenze“ der VHS LK Fulda und der VHS Wartburgkreis entstand eine Video-DVD, auf der Zeitzeugen ihre ganz persönliche Geschichte erzählen. Man erfährt von Zwangsausiedlungen und geschleiften Höfen im ehemaligen Sperrgebiet der DDR, von spektakulären Fluchten, vom Alltag der Menschen beiderseits der Grenze. Pfarrer sprechen über die Rolle der Kirche, ehemalige Soldaten berichten von ihrem Dienst an der Grenze, Zeitzeugen vermitteln ein Bild deutscher Geschichte, das in keinem Lehrbuch zu finden ist.

Als weiteres Ergebnis wurde eine CD mit Textmaterialien erstellt. Zeitzeugen-Interviews, die Rolle des BGS, der Grenztruppen, der Staatssicherheit, des Bundes der Zwangsausgesiedelten etc. ergänzen die multimedialen Berichte. Ein Lehr- und Lernmaterial von Schülern für Schüler.

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und in Kooperation mit den VHS aus dem Wartburgkreis und dem LK Fulda, dem Grenzmuseum Rhön „Point Alpha“ e.V. und Jugendlichen aus Thüringen und Hessen realisiert.





Proben zum Film „Höhen und Tiefen“ (KVHS Rügen)

Peer-Programm „Verantwortung“ - Peertraining (DVD)

Ältere und jüngere Kinder helfen sich gegenseitig und engagieren sich für ihre Schule und ihren Stadtteil!
- Das klingt simpel und einleuchtend. Im Rahmen eines Pilotprojektes wurden ab Herbst 2006 an vier Hamburger Schulen Workshops angeboten, die das Ziel hatten, interkulturelle Konflikte zu verringern und respektvolles, tolerantes Miteinander zu fördern. Das Peer-Programm ‚Verantwortung‘ berücksichtigt die entwicklungspsychologische Erkenntnis, dass sich nachhaltiges und speziell soziales Lernen vornehmlich an Peers (Gleichaltrige, Ebenbürtige) orientiert. Jüngere Schülerinnen und Schüler erfahren Hilfe und Erleichterung beim Übergang auf eine weiterführende Schule und erleben konstruktive Konfliktregulierung. Das Programm dient insgesamt der Einübung junger Menschen in zivilgesellschaftliches Engagement und verbessert die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Das gesamte Konzept wurde in Kooperation zwischen dem DVV, dem Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung) und der Jungen VHS Hamburg entwickelt. 2006 wurde das Projekt aus Mitteln des Bundesprogramm „entimon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsradikalismus“ finanziell gefördert.

Die DVD zeigt Stationen des Peer-Trainings an der VHS Hamburg. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wurden bei den Peer-Seminaren und bei der Arbeit an ihren Schulen begleitet.

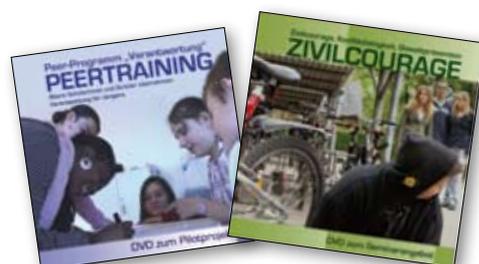
Zivilcourage. Zivilcourage, Konfliktfähigkeit, Prävention (DVD)

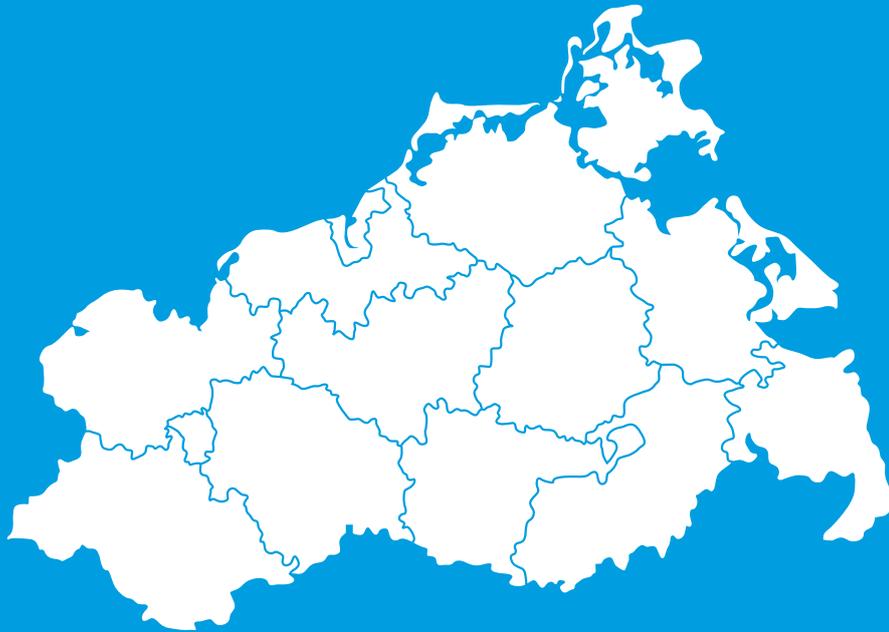
Im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP), gefördert durch das BMFSFJ, führt die Junge Volkshochschule Hamburg seit 1995 sehr erfolgreich Jugendseminare zur Gewaltprävention durch. Gerade in sogenannten „Problemstadtteilen“ haben diese Seminare zum Ziel Jugendlichen zu vermitteln, Konflikte nicht zu provozieren oder eskalieren zu lassen, in Konfliktsituationen eingreifen zu können bzw. erst gar nicht in Konfliktsituationen zu geraten. Kreative Verhaltensstrategien werden vermittelt, von den Jugendlichen erprobt und weiter entwickelt. Die Junge VHS Hamburg erreicht mit ihrem Programm besonders viele Jugendliche mit Migrationsgeschichte.

Der Film „Zivilcourage. Zivilcourage, Konfliktfähigkeit, Prävention“ begleitet Jugendliche unterschiedlicher Schulformen während der Seminare. Die DVD zum Seminarangebot gewährt Einblick in die außerschulische politische Jugendbildung der Jungen VHS Hamburg und die Möglichkeit, das Seminarangebot auf Ihre eigene VHS oder Bildungseinrichtung zu übertragen.

Mehr über die politische Jugendbildung in Volkshochschulen, zum ständig aktualisierten Veranstaltungskalender sowie zu Materialien und Medien:

<http://www.politischejugendbildung.de>





Herausgegeben vom:



Obere Wilhelmstr. 32
53225 Bonn

E-Mail: info@dvv-vhs.de

Netz: www.dvv-vhs.de

Diese Publikation wurde gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und den Europäischen Sozialfonds

Redaktion: Marita Klink, Sascha Rex

Satz, Layout: shetani.media ohg
www.shetanimedia.de

Druck: Druckerei Engelhardt GmbH
www.druckerei-engelhardt.de

ISBN: 978-3-88513-773-3

Copyright dvv, Bonn 2008